

Wider das Vergessen!

Die ZehntklässlerInnen der Realschule Schömburg gedenken im ehemaligen KZ Dachau der ermordeten Häftlinge



Die diesjährigen Zehntklässler der RS Schömburg vor einem der erhaltenen Wachtürme des KZ Dachau.

Auf eine Geschichtsexkursion der besonderen Art begaben sich am vergangenen Montag, den 27.01.2020, die Schülerinnen und -schüler der Klassen 10a, 10b und 10c der Realschule Schömburg, mit ihren 4 Begleitlehrkräften Frau Sonja Haile, Frau Danielle Bechtold, Frau Irina Gladyschuk und Herrn René Wicker. Ausflugsziel, am 75. Gedenktag der Befreiung des einstigen Vernichtungslagers Auschwitz, war das frühere Konzentrationslager Dachau bei München, das am 29. April 1945 durch Truppen der US-Armee befreit wurde. Der deutsche Lyriker Novalis (1772-1801) stellte einst fest: „Alle Erinnerung ist Gegenwart.“ Im Geiste dieser philosophischen Betrachtungsweise steht auch die Erinnerungskultur im Zusammenhang mit der Zeit des Nationalsozialismus, die am Schulzentrum Schömburg, in den Fachbereichen Geschichte und Religion, seit Jahren als Beitrag zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurs, gepflegt wird.

Welche Schreckensszenarien sich in dem am 22. März 1933, zunächst für politische Gefangene, errichteten Konzentrationslager Dachau, abgespielt haben, konnten die Schülerinnen und Schüler *in situ* ermessen. Auch wenn der "Prügelbock" nur eine Rekonstruktion ist, so befindet er sich dennoch an einem Ort des Grauens und steht exemplarisch auf jenem freigelegten Boden, auf dem viele der insgesamt rund 41.500 Todesopfer, die vor ihrem Tod noch von mehr oder weniger sadistischen SS-Aufsehern gequält wurden, für die „Banalität des Bösen“. Das Vegetieren und Sterben der insgesamt 200.000 Mann starken, sehr heterogenen Häftlingsschaft, die sich u.a. aus „Funktionshäftlingen“, bürgerlichen Politikern, Sozialdemokraten, Kommunisten, Schriftstellern, Journalisten, Künstlern, Musikern, Komponisten, sogar Militärs, Adligen, Geistlichen,

Juden, Zeugen Jehovas sowie aus „Sonder- und Sippenhäftlingen“ zusammensetzte, war Hauptgegenstand der etwa 2,5-stündigen Führung auf dem Außengelände sowie in den Räumlichkeiten der beeindruckenden Gedenkstätte. Verstörend und beklemmend zugleich war für alle Beteiligten auch der Gang durch die Gaskammer im Krematoriumsareal, die zwar nicht mehr zum Vernichtungseinsatz kam, aber nach Zeitzeugenaussagen an 20 russischen Kriegsgefangenen „getestet“ worden sei, was jedoch bislang historisch nicht verifiziert werden konnte.



Eingangstor des berühmt berüchtigten
KZ Dachau mit dem zynischen Spruch
"Arbeit macht frei"



Der Eingang zur Gaskammer...



Während der Führung auf dem Appellplatz des KZ Dachau.